

Zu der Himmelsharfen  
nie verstimmten Klang  
singst du dir oft selber  
einen Lobgesang.

Doch Triumph, auch tiefer  
wirkt dein Zaubergranz,  
dir gehorcht der Sonnen  
und der Monden Tanz.  
Auch zur kleinen Erde  
sinkt dein milder Strahl  
und verschönt die Berge,  
und belebt das Thal.

Wenn des Donners Brüllen  
Berg und Thal durchhallt,  
wenn des Meeres Toben  
wie ein Anruhr schallt,  
rührst du deine Saiten  
und im Augenblick  
glänzt des Aethers Bläue,  
Friede kehrt zurück.

Geister sind dir zinsbar,  
Seelen fesselst du,  
giebst bei Leidenschaften  
und bei Schmerzen Ruh;  
selbst wenn dieses Lebens  
Körperhülle bricht,  
selbst im Reich der Schatten,  
o, verlass uns nicht!

Denn am Sternenthron  
glänzt ja dein Panier,  
aller Sphären Hymne,  
Holde, tönst dir!  
Hörner Welten Kreise  
sind dir unterthan,  
selbst der Unerschaffne  
schafft nach deinem Plan.

*Sinfonie*, von Mozart. (C dur.)

*Scene* und *Arie*, von Franz Schubert, gesungen von *Dem.*  
*Albert Campagnoli*.

D'uopo è, ch'io parta; il chiede a me l'onore...  
e dovrò poi lasciar?... Che affanno ho al core!